

# Merseburger Kreisblatt.



**Abonnementspreis:** Vierteljährlich bei den Aussträgern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,25 Mk., mit Landbriefträger-Bestellgeld 1,65 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8 $\frac{1}{2}$  bis 9 Uhr geöffnet. — Sprachkurse der Redaktion Abends von 6 $\frac{1}{2}$ —7 Uhr.

**Inserionsgebühr:** Für die 5 gespaltene Corpuszeile oder deren Raum 20 Pf., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Anzeigen außerhalb des Inzeratentheils 40 Pf. — Sämmtliche Anzeigen-Bureau nehmen Inzerate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)  
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 243.

Mittwoch, den 17. Oktober 1900.

140. Jahrgang.

Einwendungen theilnehmen werde. Die Verhandlungen sollen im Tsungli Yamen stattfinden. Si konferirt mit Prinz Tching und wollte die anderen Legationen am nächsten Tage besuchen.

\* **Frankfurt a. M.**, 15. Oktober. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Shanghai: Wie ein kaiserliches Edikt mittheilt, wurde verjucht, den Kaiser Kuangsi auf der Reise nach Si-an-su zu ermorden. Der Attentäter wurde, bevor er den Kaiser verletzen konnte, festgenommen und enthauptet.

\* **Songtung**, 14. Oktober. Die kaiserlich chinesischen Truppen eroberten gestern die Stadt Weitschou zurück, welche von den Aufständischen der Provinz Kwang tung genommen war.

\* **Peking**, 6. Oktbr. Das große hiesige Arsenal, wo die Chinesen kolossale Mengen Kriegsmaterial zurückließen, darunter 50 Geschütze, alte bronzene, aber auch ganz moderne Kanonen, Munition, Handwaffen, Ausrüstungsstücke, Fahrzeuge und Maschinen, hatten bisher die Russen besetzt. Jetzt übernahmen und besetzten es die deutschen Truppen. Der Zar hatte schon früher befohlen, alles von den Russen dort Vorgefundene solle mit den Deutschen getheilt werden. Angeblich legten die Chinesen vor ihrem Abzug im Arsenal 78 Minen. Die Russen suchten vergeblich danach, jetzt setzten unsere Leute die Nachforschungen fort. Das Tsungli-Yamen ist nach Abzug der Russen ebenfalls von uns besetzt worden. Heute wird Si-hung-tching hier von Tientsin erwartet, er steigt in seinem unbeschädigt gebliebenen Palast gegenüber dem Arsenal ab. Wahrscheinlich kommt Feldmarschall Graf Waldersee in der nächsten Woche nach Peking. Ueber die Dauer seines hiesigen Aufenthalts verlautet einstweilen noch nichts.

\* **Peking**, 6. Okt. Gestern fand auf dem hiesigen Bahnhof die Uebergabe einer zehn Kilometer langen Bahnstrecke der Pekin-g-

**Personen-Verzeichnisse,  
Staatssteuer-Listen,  
Staatssteuer-Rollen**  
neu gedruckt nach dem im Steuer-Bureau des kgl. Landraths-Amtes angefertigten Muster sind vorrätzig in der  
**Kreisblatt-Druckerei.**

### Zu den chinesischen Wirren.

\* Merseburg, 16. Oktober.  
Die Unklarheit der Lage dauert an, es ist wenig Zuverlässiges zu melden.

Wir verzeichnen folgende Nachrichten:

\* **London**, 15. Oktober. Si Hung-tching stattete nach einer „Laffan“-Meldung am Freitag der britischen und amerikanischen Legation in Peking seinen offiziellen Besuch ab. In der amerikanischen wurde er durch Conger, Chaffee, Wilson mit ihren Stäben empfangen und drückte sein tiefes Bedauern über das Vorgefallene, sowie seinen Dank für das amerikanische Verhalten gegen China aus. Er werde im Verlauf weniger Tage bitten, die Unterhandlungen zu beäunnen, an denen Junglu infolge der von den Mächten erhobenen

ihrem Ehrenabend in einen reizenden Blumen-garten verwandelt, die kostbarsten Jardinieren, Sträucher und Gemäße zierten es, und ein fast betäubender Duft entstieg den Kelchen der Rosen, Orchideen und Veilchen, der Maiglöckchen, Hyazinthen und der übrigen Kinder Floras.

Die dunkeln Augen der Schulkreiterin schweiften gleichgiltig über die märchen-hafte Pracht.

„Willst Du nicht wenigstens die Karten lesen, die dabei liegen?“ fragte Anna Alexandrowna. „Ich wäre an Deiner Stelle neugierig, zu erfahren, von wem diese unvergleichlich schönen Huldigungen sind.“

„Wozu, Tante? Es sind lauter Menschen, die mir völlig fremd sind und die mich durch-aus nicht interessieren,“ erwiderte Stella kalt.

„Hier, diese köstlichen gelben und rothen Rosen sind vom Marquis St. Denis!“ rief die alte Dame. „Das ist der hübsche, junge Franzose, der neulich seine Visite bei uns machte und den Du recht unfreundlich ab-weisen ließest.“

„Du weißt, wie ich über solche Firtlesange denke!“

Jene zierliche Jardiniers mit den weißen und blauen Veilchen und den Maiglöckchen legt Graf Ernstorf, der erste Sekretär der deutschen Gesandtschaft, Dir zu Füßen. Diese seltsamen Orchideen sendet Dir Lord Mont-gomez, Oberst des Leibgarde-Regiments der Königin von England, und dort, der reizend geordnete Korz voll Hyazinthen und Nacht-

schatten birgt die Karte des Prinzen Enrico di Montez.“

„Höre auf, Tante!“ rief Stella halb lachend, halb ärgerlich und hielt sich die Ohren zu. „Diese kosmopolitischen Opfer-gaben langweilen mich entsetzlich.“

„Du nimmst sie nie nach Hause, ich möchte wissen, was aus ihnen wird, es steckt ein Vermögen in den prachtvollen Blumen,“ meinte Anna Alexandrowna mit leisen Tadel.

„Ich kann es Dir genau sagen, Duschenska“, lachte die Schulkreiterin übermüthig. „Die Pferde fressen sie, und wahrlich, ich gönne meinen Lieblingen die ledere Kost, sie verdienen sie mehr als ich. Na, ha, ha!“

Ihr ausgelassenes Gelächter klang fröhlich durch das hübsche Zimmer, und Anna Alexandrowna stimmte ein.

„Silf“ mir beim Ankleiden, Tante!“ sagte sie dann, plötzlich ernst werdend. „Der Sitte gemäß habe ich mir zu meinem Benefiz ein neues Kleid bestellt, der Wiener Schneider hat es heute Morgen erst her-geschickt.“

Sie trat vor den großen Stehspiegel, der von beiden Seiten durch hohe Wandleuchter erhellt war, und entledigte sich rasch des Straßentkleides. Kurz darauf stand sie in der Anzimmere aus weißem Tuch da, die mit Goldfäden besetzt, meisterhaft auf der schlanken Figur Stella's saß. Die Tante reichte ihr den weißen Rembrandt aus weichem Filz mit der langen, wallenden Straußenfeder, die von einer Aar Rubinen und Diamanten gefalt.

(Fortf. folgt.)

### Am blauen Mälar.

Novelle von Herbert Rivulet  
(Frau G. v. Schlippenbach).

(2. Fortsetzung.)

„Darum reden Sie mich so förmlich an,“ raunte er leidenschaftlich, „sagen Sie Boris, ich bin Ihr Vetter.“

„Ja, leider!“ kam es trocken von Stellas Lippen; mit einer stolz abweisenden Bewegung des Hauptes schritt sie an ihm vorbei, die Hand, die er beschwörend nach ihr ausstreckte, kühl zur Seite schiebend.

Er blickte ihr nach, und es flammte wie Haß in seinen tiefstehenden Augen auf, dann eilte er zum Portier und fragte ihn, wer die Damen seien, die soeben das Hotel verlassen. Kaum hatte er die Auskunft erhalten, To führte er auf die Straße, warf sich in einen Fiaker und rief dem Kutscher zu: „Cirkus Ferotti!“

Es fiel ihm schwer, noch ein Billet zu er-langen; ein Hundertrubelschein machte es möglich, daß noch ein Extrastuhl eingeschoben wurde. Ueberall hörte er die Stella Royer sprechen, ihr Name war in aller Mund, und ihr Rufm begeisterte jeden.

In athemloser Spannung erwartete das große Publikum das Auftreten seines Lieb-linges, und nicht am wenigsten neugierig und erregt war Boris Wladimirovitch, Fürst Arbanoff, der verschmähte Freier seiner schönen Cousine.

II.

Stella war inzwischen in keiner angenehmen Gemüthsstimmung; die unerwartete und unerwünschte Begegnung hatte sie tief verstimmt, und sie sprach sich darüber mit ihrer alten Freundin aus.

„Ich habe meine beruhigenden Nerventropfen mit, Duschenska,“ sagte Anna Alexandrowna. „Willst Du nicht einige nehmen?“

„Nein, ein Glas kalten Wassers ist die beste Arznei, doch, da sind wir angelangt!“ Sie betraten das weite Gebäude durch eine Seitenthüre. Stella ging sofort nach den Ställen, um dem Bereiter noch einige An-weisungen über das Satteln ihrer beiden Pferde zu geben.

Sie trat zu ihrem Liebting, der Araber-stute, und freichelte ihren schlanken Hals, auf dem die Adern stark hervortraten, wie es bei Rassenpferden der Fall ist.

„Nun, Golutschik,“ trage mich sicher über das Thor!“ flüsterte sie zärtlich. „Es gilt das Leben!“

Das edle Thier wieherte und rieb den kleinen Kopf an der Schulter der geliebten Herrin, nach dem Jucker schnuppernd, den sie immer mitbrachte.

Stella reichte Schneeflocke den Leckerbissen, dann küßte sie sie auf die feidenweiche Mähne und ging in ihr Ankleidezimmer, das hell erleuchtet ihrer harzte.

Das elegante kleine Voudoir war heute an

\* Golutschik, deutsch Täubchen.

Zientzin-Bahn statt, welche die jetzt abrückenden Russen besetzt hatten und renoviert. Die Uebergabe erfolgte an den Stabschef des deutschen Expeditionskorps, Major von Glafenapp. Die nächsten zehn Kilometer haben die Engländer in Arbeit, wiederum die nächsten die Japaner. Von Yangtsun arbeiten die Russen ein bedeutendes Stück an der Bahn hierher entgegen. Man hofft, daß das dazwischen liegende unferstige Stück bis Anfang November von den deutschen Eisenbahn-Kompagnien vollendet werden wird. In Peking bleibt jetzt nur eine Kompagnie Russen zurück, welche die Gefandtschaft besetzt hält. Den 15 Kilometer entfernten Sommerpalast übernahmen die Engländer von den abziehenden Russen. Die für den eventuellen Befehlshaber Kaiserpalast des Grafen Waldersee im heiligen Kaiserpalast eingerichtete Wohnung ist nunmehr fertig gestellt. Es sind die Räume in den Gartenpalästen, welche der Kaiser und die Kaiserin-Wittve in den letzten anderthalb Jahren bewohnt.

**\* London, 15. Okt.** Nach einem Telegramm aus Singtau an der Kiangschou-Bucht brach am 14. d. Mts. Mittags ein Tornado über die Stadt herein. 16 Gebäude wurden zerstört, 1 Mann getötet und acht Personen verwundet.

**\* London, 15. Oktober.** Die Expedition nach Paoingfu ist bis Luaoatshao vorgeückt. Nach offiziellen chinesischen Berichten brachten die chinesischen Truppen den Bogern bei Paoingfu schwere Niederlagen bei, doch verlautet von anderer Seite, die chinesischen Soldaten seien von den Bogern schwer geschlagen worden. Die Bogern sollen in starker Anzahl östlich und westlich von Paoingfu stehen. Nach einem Brief aus Paoingfu warten die Ueberlebenden dort nur auf eine Abtheilung Geretteter aus Schingtingfu, um unter Eskorte nach Peking zu gehen. Sie werden von den chinesischen Beamten freundlich behandelt.

**\* London, 15. Oktober.** „Morning Post“ meldet aus Shanghai vom 13. Oktober: Der Aufruhr in Kwangtung ist gegen die Dynastie, der Aufruhr in Kwangsi gegen die lokalen Behörden gerichtet, keiner von beiden richtet sich gegen die Fremden. Der Aufruhr in Szechwan ist ausschließlich gegen die Regierung gerichtet, die Bewegung in Yonkang gegen die Dynastie. In Wirklichkeit ist eine große Bewegung in ganz China im Gange mit dem Zwecke, die Mandschu-Dynastie zu stürzen.

**Der Krieg in Südafrika.**

**\* Brüssel, 15. Oktober.** Gestern besichtigte das Mitglied der Burendelegation Fischer das von d'Numerie für den Präsidenten Krüger zur Verfügung gestellte Schloß Anderlecht. Wahrscheinlich wird Krüger dort während seines Aufenthalts in Europa Wohnung nehmen.

**\* London, 15. Oktober.** Das „Neuter'sche Bureau“ meldet aus Pretoria vom 11. d. Mts.: Anlässlich der Abreise des Generals Buller nach England ist ein Armeebefehl erschienen, welcher mittheilt, daß Buller das Kommando über die Streitkräfte in Natal abgegeben habe, und in dem ihm der Dank des Feldmarschalls Lord Roberts ausgesprochen wird für die großen Dienste und die Geschicklichkeit, mit der er seine Aufgaben, während er unter dem unmittelbaren Kommando des Feldmarschalls gestanden, erfüllt habe.

**\* London, 15. Oktober.** Das „Neuter'sche Bureau“ meldet aus Pretoria: Ein angesehener Burenher, van Post, hat die Erlaubnis erhalten, sich in die Oranje-Kolonie zu begeben, um De-Wet aufzusuchen und ihm vorzutellen, daß es thöricht sei, den Kampf länger fortzusetzen. Schoeneman und ein anderer Burenher haben sich zu demselben Zwecke zu Wort zu begeben.

**Verfälscherung im Befinden der Kaiserin Friedrich.**

Bei der Kaiserin Friedrich hat die Besserung in ihrem Befinden, die in den letzten Tagen zu konstatieren gewesen war, leider nicht angehalten, und man kann sich nicht verhehlen, daß der Zustand der hohen Patientin zur Zeit sehr ernst ist. Ein amtliches Bulletin über den Gesundheitszustand der Kaiserin vom vorgestrigen Sonntag wurde durch den Oberbürgermeister Dr. Tettenborn veröffentlicht und hat folgenden Wortlaut:

„Ihre Majestät die Kaiserin und Königin Friedrich leiden seit längerer Zeit an neuralgischen Schmerzen. Infolge der andauernden Beschwerden hat sich allmählich ein Erschöpfungszustand bemerkbar gemacht, der zu einem Anfall von akuter Herzschwäche

geführt hat. Im Anschluß daran hat sich ein sekundärer Lungenkatarrh entwickelt, der unter leichter Steigerung der Temperatur und wechselnder Pulsfrequenz noch fortbesteht. Eine momentane Lebensgefahr ist gegenwärtig nicht vorhanden, indessen muß die Wiederholung eines solchen Herzschwächezustandes als ein das Leben unmittelbar gefährdendes Ereigniß erachtet werden. Auf Wunsch und mit Rücksicht auf die hohe Patientin ist bisher von der Ausgabe von Bulletins Abstand genommen worden.

Friedrichshof, 14. Oktober 1900. — gez. Professor Renvers. gez. Leibarzt Dr. Spielhagen.“

Unter diesen Umständen hat das Kaiserpaar seine Abreise von Homburg wiederum aufgeschoben, um in nächster Nähe der Kranken zu bleiben. Wie plötzlich diese neue bedauerliche Wendung im Befinden der Kaiserin aufgetreten ist, geht daraus hervor, daß noch vorgestern am englischen Hofe und an anderer Stellen Nachrichten eintrafen, die hoffnungsvoller lauteten.

**\* London, 15. Oktober.** Die offizielle Hofchronik erklärt, daß die Königin in der vergangenen Woche infolge der unbefriedigenden Nachrichten über den Gesundheitszustand der Kaiserin Friedrich in einiger

bar. Seit vier Wochen aber trat das Leiden in ein akutes Stadium. Die Schmerzen meißten sich; Dr. Spielhagen aus Cronberg wurde mehrmals täglich nach dem Schlosse gerufen, bis er endlich dort ständigen Aufenthalt nahm. Die hohe Patientin wollte ihn wegen ihrer jähren Anfälle immer in ihrer Nähe haben. Auf ausdrücklichen Wunsch der Kaiserin sind Mittheilungen über ihren Zustand bisher nur ganz spärlich in die Oeffentlichkeit gelangt. Die hohe Frau, die sich für alle Eingänge lebhaft interessiert, viele Besuche aber auch berücksichtigt werden, daß unter den zahllosen Erkundigungen die Ruhe des Hauses stark in Mitleidenschaft gezogen wird, sodaß die Arbeitslast der Hausbeamten oft in das Ungemessene wächst. Es handelt sich nicht nur um die Beantwortung zahlloser Anfragen, sondern auch um die Abwägung ungeteuerer Rathschläge und Geheimnisse gegen das Leiden, die nicht nur in allen Komparten angegriffen, sondern auch in Paris, in Baden und Koll verpackt, überföhrt werden. Das Leiden hatte am letzten Freitag seinen Höhepunkt erreicht. Damals wurde am Mittag des genannten Tages Professor Renvers telegraphisch berufen. Seit Freitag ist der Krankheitsprozess in der Nüch-

aufgeführt. Die neue Kolonie, mit Beamten-Wohnungen etc., erhielt den Namen Friedrichshof, das die Kaiserin Friedrich zum ständigen Aufenthalt wählte. Friedrichshof, resp. Cronberg, ist mit Homburg durch Eisenbahn nicht direkt verbunden, der Bahnverkehr geht über Frankfurt resp. die Station Niddelheim. Zu Wagen mag die Strecke Homburg-Friedrichshof etwa 40 Minuten entfernt sein.

Ein Prunkschloß ist Friedrichshof nicht, und auch die ausgesprochen pittoreske Lage, wie sie manche Schloßer aufweisen, würde man in Friedrichshof vergeblich suchen, hingegen macht die ganze Anlage einen freundlichen, angenehmen Eindruck, und die Gegend bei Cronberg ist landschaftlich eine bevorzugte, wenn auch, wie erwähnt, in der Nähe des Schloßes das Pittoreske nicht zu finden ist.

Der Prinz von Wales war früher ständiger Sommergast in Homburg, auch im verflohenen Sommer ist er wieder dort gewesen, die Kaiserin Friedrich ist bekanntlich seine Schwester, und in früheren Jahren konnte man sie öfter in Homburg zusammen sehen.

**Politische Uebersicht. Deutsches Reich.**

**\* Berlin, 15. Oktober.** (Hofnachrichten.) Die Kaiserin Friedrich hat sich am

und Schlag stellen noch unumkehrbar wieder ein.

**\* Homburg v. d. S., 15. Oktober.** Das Kaiserpaar bleibt bis zum 24. d. Mts. hier. Am Donnerstag wird hier die Konfirmation des Prinzen Adalbert durch Garnisonpfarrer Goens und den Oberhofprediger D. Drogander vollzogen. Am Mittwoch treffen der Kronprinz und die anderen kaiserlichen Prinzen ein.

**\* Homburg v. d. S., 15. Oktober.** Wenn auch das momentane Befinden der Kaiserin Friedrich laut offiziellen Nachrichten eine jähe Gefahr nicht in sich schließt, so rechnet man doch in den dem Hofe nahestehenden Kreisen mit jeder menschlichen Eventualität und vermeidet jede Beschlußfassung über die Theilnahme an festlichen Vorgängen. Die Krankheit der Kaiserin Friedrich ist im wesentlichen ein Nervenleiden, erschwert durch ein Herzleiden, das leider der Kaiserin auch schmerzhaftes Athemnoth bereitet. Dr. Spielhagen wohnt im Schlosse und besucht die Patientin, die ihre Leiden mit außerordentlicher Willenskraft und Ergebenheit geduldig erträgt, stündlich. Der Zustand der Kaiserin erfordert die höchste Ruhe; darum ist Schloß Friedrichshof vollständig isolirt und außer dem Schloßbewohnern nur den fürstlichen Gästen zugänglich. Eine Besserung ist erfreulicherweise nicht ausgeschlossen, eine Katastrophe aber leider ebenfalls nicht.

**\* Köln, 15. Oktober.** Die „Köln. Ztg.“ meldet zum Befinden der Kaiserin Friedrich: Wenn die letzten Nachrichten etwas besriedigender lauteten, dürfe man doch daraus keine falschen Schlüsse ziehen. Die Kaiserin leide schwer an einem ersten organischen Leiden, das ziemlich weit vorgeschritten sei und der hohen Frau viele Schmerzen bereite, die sie mit wunderbarer Geduld ertrage. Dabei stellen sich als Begleiterscheinungen andere unangenehme Störungen ein. Namentlich das Herz sei in Mitleidenschaft gezogen. Die Kaiserin müsse unbedingt Ruhe pflegen.

**\* Cronberg, 15. Okt.** Ueber die Vorgeschichte der letzten akuten Erkrankung erfährt man aus bester Quelle folgendes: Die Kaiserin befand sich nach ihrer Rückkehr aus dem Exil, wo sie in Begleitung des in Cronberg wohnenden Leibarztes Dr. Spielhagen gewohnt hatte, längere Zeit recht wohl. Später traten heftige Rückenmerzen ein. Die Kaiserin, die einen starken Willen besitzt, suchte ihre Qualen lange Zeit zu verbergen, sodaß sie kaum für die nächste Umgebung sichtbar waren. Die Spazierfahrten wurden während des Sommers täglich fortgesetzt, die fortschreitenden Arbeiten auf der Saalburg besichtigt, ebenso die Renovationsarbeiten der alten Cronberger Stadtkirche. Kurz — in der Oeffentlichkeit wurde der erste Zustand der hohen Frau nicht bemerk-

es der Kronprinz gewesen, der sich für das alte Römer-Kastell auf der Saalburg außerordentlich interessiert hat. Wäher sind die Funde im Kurhaus-Museum untergebracht. Homburg's landschaftliche Lage ist anmutig, der Kurpark herrlich. Das Schloß, welches infolge der Ereignisse von 1866 an die Krone Preußen übergegangen ist, bietet von Außen nicht viel, dagegen ist die Aussicht vom Schloßgarten nach dem Taunusgebirge sehr hübsch.

Die nordöstlich gelegene Saalburg erreicht man in etwa 1/2 Stunden. Was heute von dem alten Römer-Kastell zu sehen ist, beschränkt sich auf die Fundamente der Mauern.

Nach der entgegengesetzten, westlichen Seite, liegt die Eisenbahnstation Cronberg, von Frankfurt aus ebenfalls in etwa 35 Minuten zu erreichen. Cronberg liegt landschaftlich weit schöner als Homburg, aber im Orte selbst fehlt jede Spur von Kurus und Komfort. Früher hat sich einmal eine Kaiserkolonie Jahrelang in Cronberg gehalten, aber heute spürt man nur noch wenig davon. Etwa 10 Minuten entfernt von Cronberg lag früher die Villa Reiss, mit nicht kleinem, aber auch nicht großem Gartenkomplex. Im Jahre 1889, nach Kaiser Friedrich's Tode, ließ Kaiserin Friedrich die Villa Reiss ankaufen, kaufte das umliegende Feld hinzu, die Villa wurde niedergelegt und an ihrer Stelle ein Schloß

**\* Merseburg, den 16. Oktober 1900.**

**\* Geburtstagsfeier Ihrer Maj. der Kaiserin.** Am nächsten Sonntag, den 21. d. Mts., veranstaltet der evangelisch-kirchliche Hilfsverein, Kreisverein Merseburg, im Kgl. Bad zu Lautschütz, eine Feier zum Geburtsfest Ihrer Maj. der Kaiserin. Die betr. Anzeige des Herrn Vorsitzenden befindet sich in der vorliegenden Nummer. Die Theilnahme an der Feier dürfte auch von Merseburg aus eine recht lebhafte werden, der Zutritt ist Jedermann gestattet.

**\* Stiftungsfest.** Am vorgestrigen Sonntag feierte die hiesige Freimaurerloge „zum goldenen Kreuz“ unter lebhafter Theilnehmung ihrer Mitglieder und in Anwesenheit zahlreicher Gäste aus den Freimaurerlogen zu Halle, Leipzig, Delitzsch, Eisleben, Naumburg, Quersfurt und Weigenfels ihr 95. Stiftungsfest.

**\* Der kirchliche Männer-Verein der Altenburg** hielt gestern Abend im Saale der Herberge seine General-Versammlung ab. Der Vorsitzende Herr Pastor Delius begrüßte die Anwesenden und ertheilte Herr Schön das Wort zur Erstattung des Jahresberichts, woraus zu erwähnen ist, daß im verflohenen Jahre 3 Männer-Versammlungen, 2 Familien-Abende und 1 Familien-Nachmittag stattgefunden haben. Der Verein zählt 298 zahlende Mitglieder. Alsdann wurde vom Kassirer Herrn Regierungsekretär Schwennicke der Rechnungs-

berichtig  
113,8  
hierz  
Ginn  
82 W  
baar  
zeig  
Dant  
malt  
für d  
Kinde  
mich  
Berfa  
Fanz  
finde  
Mitte  
erhö  
schied  
sich  
25 P  
zuneh  
nicht  
wora  
\* 2  
fand  
des  
Herr  
Them  
zu fü  
ein u  
Man  
leicht  
liche  
würde  
daß  
Kreuz  
Lände  
auf d  
meste  
der  
außer  
gebe  
Konf  
Zao-  
darau  
fömm  
Linie  
fonde  
Wand  
die w  
gläub  
nicht  
dem  
Papst  
fehlt  
Evang  
Welter  
sich  
man  
seine  
dafür  
Mith  
der  
man  
auch  
ein  
vorh  
gespr  
Gese  
Ding  
stelle  
leitet  
aus  
merk  
wie  
selbst  
hund  
Bocc  
bald  
meh  
nach  
ant  
meld  
fond  
Der  
Bibe  
erste  
Herr  
die  
Sim  
er h  
Wese  
sie  
Gese  
liche  
die  
Kra  
Dies  
schid  
die  
Der

berichtet vorgetragen. Der Bestand vom vorigen Jahre betrug 92 Pfg. in Baar und 113,82 M. find auf der Sparkasse angelegt, hierzu kommen die Zinsen von 3,38 M. Die Einnahmen betragen 94,50 M., die Ausgaben 82 M., so daß ein Bestand von 13,42 M. baar und 117,19 M. in Effekten zu verzeichnen war. Der Herr Vortragende sprach den Herren Schön und Schwemmel den Dank der Verammlung für ihre Mäßigkeit aus. Der Bewilligung von 10 M. für den Gustav Wolff-Verein, 25 M. für den Kindergarten und 10 M. für den Saalmieten in der Verberge wurde von der Verammlung zugestimmt. Der nächste Familienabend soll am 18. November stattfinden. Aus der Verammlung wurde der Antrag gestellt, den Beitrag auf 50 Pfg. zu erhöhen. Es wurden aber darüber verschiedene Meinungen laut und man einigte sich dahin, neben dem Jahresbeitrag von 25 Pfg. einen freiwilligen Beitrag entgegenzunehmen. Zum Schluß wurden noch einige wichtige Gemeinde-Angelegenheiten besprochen, woran sich die Anwesenden lebhaft beteiligten.

**Dom-Männer-Verein.** Gestern Abend fand im „Kaffhäuser“ eine Verammlung des Dom-Männer-Vereins statt, in welcher Herr Superintendent Vithorn über das Thema sprach: „Wo ist die wahre Religion zu finden?“ Der Herr Vortragende leitete ein mit einem Hinblick auf China und meinte, Mander, der dort hinkommt, werde sich vielleicht die Frage vorlegen, ob denn die christliche Religion die wahre sei? Eine merkwürdige Erscheinung müsse man es nennen, daß schon vor Jahrhunderten, nach den Kreuzzügen, als die Christen mit den Morgenländern in Berührung gekommen waren, auf der einen Seite das christliche Bewußtsein wesentlich geschwächt worden sei, während auf der anderen Seite die Zahl der Kreyer sich außerordentlich vermehrt habe. In China gebe es 3 Haupt-Religionen: Die Lehre des Konfuzius, den Buddhismus und die Religion Tao-see. Der Herr Vortragende wies nun darauf hin, daß die christliche Lehre unter Andersgläubigen in anderen Welttheilen mannigfach deshalb keinen Eingang finden könne, weil die zu Gewinnenden in erster Linie nicht nach der Lehre selbst fragten, sondern nach den Handlungen und dem Wandel ihrer Anhänger. Welches sei denn die wahre Religion? Frage man einen streng gläubigen Katholiken, so sei die Antwort nicht zweifelhaft, und frage man ihn nach dem Grunde, so laute die Antwort: Der Papst lehrt diese Religion, und der ist unfehlbar. Frage man einen orthodoxen Evangelischen, so werde auch dieser sein Bekenntnis für das allein richtige halten und sich berufen auf das Wort der Bibel. Frage man einen Muhamedaner, so erkläre dieser seine Religion für die einzig richtige, denn sie baure auf dem Koran, und diesen habe Muhamed selber geschrieben. Also überall der Untertätigkeitsglaube, und merkwürdig, frage man einen Sozialdemokraten, so finde man auch hier kein selbstständiges Denken, sondern ein bloßes Nachsprechen von Sentenzen, die vorher ein anderer Sozialdemokrat ausgesprochen. Viele Leute, sogar in besseren Gesellschaftskreisen, machten sich religiöse Dinge nicht klar, und in Großstädten herrsche stellenweise eine heillose Verwirrung. Nebst leitere nun über zu dem bekannnten Gleichnis aus Lessings „Nathan der Weise“ und bemerkte nebenbei, daß die Erzählung nicht etwa, wie man allgemein annehme, von Lessing selbst stamme, sondern, daß sie schon Jahrhunderte vorher von dem italienischen Dichter Boccaccio, dem Verfasser des „Decamerone“, behandelt worden sei, der übrigens auch nicht als geistiger Urheber gelten dürfe, sie vielmehr übernommen habe. Wo sei nun die wahre Religion? Darauf müsse man zunächst antworten, daß nicht die Religion habe, welcher sie offen zur Schau trage in Worten, sondern der sie betätige in guten Handlungen. Der Herr Vortragende führt eine Reihe von Bibelstellen an, welche dies bezeugen, als ersten den Spruch aus der Bergpredigt: „Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr, Herr, in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel.“ Ein Löwe bleibt immer ein Löwe, er hat vor 3000 Jahren schon gebrellt wie heute, ein Hund bleibt immer ein Hund, die Geschichte des Tierreichs schreitet nicht fort, sie bleibt stationär, wohl aber schreitet die Geschichte der Menschheit fort. Der menschliche Geist entwickelte sich immer weiter, und die wahre Religion sei die, welche die größere Kraft habe, den Menschen fittlich zu heben. Diese Religion sei die christliche. Die Geschichte lehre es, daß die christliche Religion die der Nächstenliebe sei und der Duldsamkeit. Der Muhamedanismus bringe den Fanatismus

mit sich und das Judentum lasse da, wo es zur Herrschaft gekommen sei, nichts neben sich gelten, sondern wolle allein herrschen. — An den mit Beifall aufgenommenen Vortrag schloß sich eine längere Debatte.

**Vom Kohlenmarkt.** Aus Kattowitz (Oberschlesien), 13. Oktober, berichtet das „Leipz. Tagbl.“: Im ober-schlesischen Kohlenbezirk klagen die Kleinbändler über den Rückgang des Geschäftes. Die Kohlenaukäufer aus Oesterreich haben sämtlich Oberschlesien verlassen, weil sie ihren Bedarf für lange Zeit gedeckt haben. Der Hauptbedarf erstreckt sich nur noch auf Rußland, doch hat auch nach dieser Richtung hin die Nachfrage ganz bedeutend nachgelassen.

**Reform der Rechtschreibung.** Wie ein Berliner Blatt wissen will, soll eine Reform der deutschen Rechtschreibung nun endlich in Angriff genommen werden. Der preussische Kultusminister hat sich an den Reichskanzler gewandt und in einem längeren Bericht dargelegt, daß er von verschiedenen Seiten darum angegangen worden sei, eine Neuordnung der deutschen Rechtschreibung einzuleiten. Um eine solche wenigstens innerhalb der deutschen Schulen und auf dem Gebiete des amtlichen Verkehrs herbeizuführen, halte es der Minister für erforderlich, zunächst eine Verständigung mit einigen Reichsbehörden zu erzielen und bitte deshalb, ihn zu ermächtigen, sich mit dem Reichspostamt und dem Reichsjustizamt zur Einleitung von Vorbesprechungen in Verbindung zu setzen. Der Reichskanzler hat diese Ermächtigung erteilt, und die daraufhin eingeleiteten Besprechungen zwischen Vertretern der preussischen Unterrichtsverwaltung und der beiden Reichsämter haben zu dem Ergebnis geführt, daß der gegenwärtig auf dem Gebiete der deutschen Rechtschreibung herrschenden Unsicherheit und Zerfahrenheit ein Ende gemacht und eine einheitliche Gestaltung der deutschen Rechtschreibung herbeigeführt werden müsse. Der Kultusminister wird sich sodann mit den maßgebenden Stellen der anderen deutschen Bundesstaaten, insbesondere Bayerns, Württembergs und Sachsens sowie der Schweiz, wahrscheinlich auch Oesterreichs in Verbindung setzen und, wenn er hier wiederum derselben Geneigtheit, wie sie vor 24 Jahren vorhanden war, begegnen sollte, vorwiegend die Zusammenkunft einer neuen Konferenz zur Herstellung einer einheitlichen deutschen Rechtschreibung vorziehen.

**Jagd.** Gestern fand in der hiesigen Feldflur, nahe Weisener Straße, eine Jagd statt. Es wurde 89 Hasen und 5 Rebhühnern das Lebenlicht ausgeblasen.

**Elster-Saale-Kanal.**

\* **Schwendig, 15. Oktober.** Das hiesige „Wochenblatt“ schreibt: Vor fast genau 20 Jahren lag schon einmal ein Projekt vor, Leipzig mit der Saale unter Benutzung des Flußbettes der weißen Elster durch einen Kanal zu verbinden. Eine damals in hiesiger Stadt abgehaltene Verammlung sämtlicher beteiligten und interessierten Gemeinden beschloß, eine Eingabe an den k. z. amtierenden Staatsminister für Verkehr, k. Herrn von Maybach, zu richten mit der Bitte um Unterstützung zur Verwirklichung dieses Projektes seitens der Regierung. Der Erfolg war ein negativer, denn eine Antwort blieb aus und infolgedessen erlahmte auch das Interesse an der Sache. — Vor etlichen Wochen nun tauchte das Projekt einer Verbindung der Elster mit der Saale durch einen Kanal von neuem auf; eine Vorbesprechung fand am 8. d. Mts. hier statt und es wurde dabei beschloffen, für Freitag, den 12. d. M., Vormittags 10 Uhr in den hiesigen Rathhousaal eine allgemeine Verammlung einzuberufen, zu welcher das Magistrats- und Stadterordneten-Kollegium, sowie die Industriellen unserer Stadt und ihrer nächsten Umgebung geladen werden sollten. Zweck der Verammlung sollte sein, die Vorarbeiten für Erbauung eines Kanales einzuleiten und die Beschaffung der dazu nötigen Gelder zu beraten und in die Wege zu leiten. Herr Landrath Graf d'Hauszouville eröffnete und leitete die Verammlung; nachdem er die Anwesenden begrüßt und auf den Zweck des Zusammenkommens hingewiesen hatte, erläuterte Herr Bürgermeister Seeger in kurzen Zügen die Wichtigkeit des Unternehmens für unsere Stadt und vor allem für unsere aufstrebende Industrie. Herr Stadtbaurath Franz-Leipzig ergriff hierauf das Wort, um das Projekt im allgemeinen näher zu skizzieren, und führte er ungefähr folgendes aus: Bei einer Verbindung Leipzigs mit der Saale kämen drei Projekte in Frage, und zwar ein Kanal mit Benutzung des Elsterbettes, ein solcher mit Benutzung des Luppenbettes und zuletzt eine Art Flutgrinne von ca. 60 m Breite zwischen

Elster und Luppe. Der Ausbau des Elsterbettes, das für unsere Stadt wohl wichtigste Projekt, wird an der Kostenfrage scheitern. Die Abflösungsumme für die Gerechtfame der zahlreichen Elster-Mühlen würde so enorm sein, daß die Rentabilität des Kanales sofort in Frage gestellt wäre. Günstiger liegen die Verhältnisse bei Benutzung des Luppenbettes, am günstigsten aber wohl beim dritten Projekt, den Kanal zwischen Elster und Luppe zu legen. Erstens würde der Kanal in der Nähe der zahlreichen, unarbedürftigen und industrie-reichen Ortshäfen vorbeiführen, es würde eine wohltuende Regulierung der wasserreichen Elster- und Luppen-Auen stattfinden, die Hochfluth könnte zum größten Theil, event. auch ganz im Kanal aufgenommen werden — die Ueberfluthungsschäden während der letzten Heuernten waren bedeutend. Die Hafen-Mlagen in Leipzig kämen entweder auf die Anlagen zwischen Leipzig und Lindenau in der Nähe des Sportplatzes zu liegen, oder es wäre auch möglich, daß der neu zu erbauende Kanal in den von Dr. Heine erbauten einmünde. Unsere Stadt würde mit dem Kanal durch eine Weisanlage verbunden werden. Welches Projekt nun sprüchreif wird, das werden die Vorarbeiten ergeben, welche von Herrn Wasserbau-Techniker Gontard baldigst in Angriff genommen werden und deren Kosten sich auf ungefähre 10,000 M. belaufen. Herr Landrath Graf d'Hauszouville konnte die angenehme Mitteilung machen, daß 7500 M. garantiert seien, nämlich der Rath der Stadt Leipzig hätte 3000 M., die Handelskammer Leipzig 1000 M., der Elster-Saale-Kanal-Verein 1000 Mark, die Stadt Halle 2000 Mark und Merseburg 500 Mark bewilligt, letztere Städte vorbehaltlich der Zustimmung des Stadtverordneten-Kollegiums; Herr Bürgermeister Seeger erklärte, daß unsere Stadt 200—300 Mark bewilligt hätte, eine Sammelliste ergab den Betrag von 350 Mark, der später um 300 Mark erhöht wurde.

**Provinz und Umgegend.**

\* **Schwendig, 15. Oktober.** Ueber eine hoffnungsvolle Tochter berichtet das „Wochenblatt“: Von der Kriminalpolizei in Leipzig wurde eine 18 Jahre alte Arbeiterin aus Schkeuditz verhaftet. Dieselbe hatte ihrer Mutter eine Anzahl Kleidungsstücke und Betten im Gesamtwerte von über 100 M. entwendet und zumeist durch Verkauf zum Gelde gemacht. Gegen das diebische Mädchen ist Straf Antrag gestellt.

\* **Weisenerfeld, 16. Oktober.** Heute feiert der königliche Musikdirektor Karl Walther in Leipzig sein vierzigjähriges Militärdienstjubiläum. Walther trat am 16. Oktober 1860 ins thüringische Infanterie-Regiment Nr. 32 zu Halle als Hoboist ein, ward aber schon im März 1864 im Alter von 24 Jahren zum preussischen Militär-Kapellmeister ernannt und dirigirt seit 1876 die Kapelle des königl. sächs. Infanterie-Regiments Nr. 107, bei der ganzen Bevölkerung Leipzigs geachtet und beliebt als Dirigent und auch als Komponist. Aus Anlaß dieses Jubiläums findet dort heute ein großes Symphoniekonzert der 107er im Saale Bonorand statt.

\* **Gommern, 12. Okt.** Wegen Meuterei sollten dieser Tage vor dem Waageburger Landgericht die hier f. z. internierten Strafgefangenen Schmoll und Meyer, die vor etwa einem halben Jahre ausbrachen, abgeurtheilt werden. Der erste kam unglücklich zu Fall, konnte nicht weiter und wurde sofort wieder festgenommen, Meyers wurde man erst nach einiger Zeit in Gotha habhaft. Als man Meyer vorgefesselt zum Landgericht transportierte bot er auf dem Trännsberg seinen Aufseher, eine Bedürfnisanstalt aufzuziehen zu dürfen, was ihm gestattet wurde. Der laudere Vogel kam aber nicht wieder — er war durch den zweiten Auszug entwischt. Die Verhandlung mußte infolgedessen vertagt werden.

\* **Stummsdorf, 14. Okt.** Seit der Entzeit kommt jetzt allwöchentlich ein Transport von 1200 bis 1600 Gänzen auf hiesigem Bahnhofe von Berlin, Pommern, Odesa an; von hier aus werden dann die Gänse, abgesehen von den Ortshäfen der Umgegend, nach anderen Gegenden, z. B. nach Thüringen, in die untere Saalegegend, nach Anhalt und ins Halberstädtsche verschickt. Bis jetzt sind zwischen 20,000 und 30,000 Stück der beliebten „Martinsgögel“ nach hier verfrachtet worden.

\* **Wernigerode, 15. Oktober.** Nach unfreundlichem Sonntagwetter fiel auf dem Brockenberge und den benachbarten Höhenzügen in dieser Nacht der erste Schnee.

**Vermischtes.**

\* **Dresden, 15. Oktober.** Vor etwa einem Jahre machte die folgende interessante Notiz eine Wande-

zung durch die Presse: „Ein vielleicht einzig da stehender Fall des Todwunsches bei lebendigem Leibe erregt fortgesetzt das Interesse nicht nur der Mediziner, sondern auch der Laien Lesenden. Im Dezember 1882, also vor nunmehr 17 Jahren, fiel bei einem Eisenbahnunfall der Bremer Dietrich aus Dresden vom Wagen und erlitt dabei ansehend nicht schwere Verletzungen am Beine, Rücken und Kopf, die keine Unterbrechung im Krankeuhause zu freier Bewegung machten. Aus demselben nach etwa einem Monat entlassen und in seiner Wohnung in Naumburg bei Dresden untergebracht, erkrankte D. nach etwa zwei Monaten an einer den Ärzten völlig räthselhaften Gehirnkrankheit, die dem Verunglückten zuerst schweißlos, nach kurzer Zeit aber häufig das Bewußtsein raubte. Diese Bewußtlosigkeit dauerte seit 16 Jahren an, ohne Aenderung, ohne Unterbrechung. Der Verlegte litt in der ersten Zeit an epileptischen Zufällen und anderen Symptomen von Gehirnkrankheit. Nach und nach minderten sich die Krämpfe, die Ernährung durch Einflösung künstlicher Nahrung besserte sich, und heute, nach 17 Jahren, lebt der Unglückliche immer noch, ohne jede Spur des Bewußtseins, ein lebendiger Todter.“ — Vor einigen Tagen ist nun festgestellt worden, daß der „lebende Todte“ all die Jahre hindurch simulirt hat. Er ist von einem Nachbargrundbesitzer aus schar beobachtet worden, und zwar von einer Anzahl beherrschter und privater Personen, wozon namentlich Dietrich, seine Frau und seine beiden Kinder zu nennen, keine Meinung hatten. Hierbei machte man die Beobachtung, daß der „lebende Todte“ nicht nur selbstständig sein Verze verließen, sondern auch verschiedene häusliche Arbeiten verrichtete. Anzuweilen bei der Simulation ein itraßbares Vergehen vorliegt, da Dietrich als Bremer der sächsischen Staatsbahn Pension bezieht, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben.

**Wetterbericht des Kreisblattes.**

17. Oktober: Milder, wolfig mit Sonnenschein, starker Wind. Strichweise Regen.

**Aus dem Geschäftsverkehr.**

Wie kann man schwache Suppen u. Saucen sofort schmackhaft und nahrhaft machen? Man gebe für jeden Teller Suppe 1/2 bis 1 Theelöffel Toril hinzu. Toril ist Fleischextrakt aus bestem Ochsenfleisch, mit kräftigenden nahrhaften Substanzen. Man verlange überall Toril.

So manche Hausfrau, deren Zeit knapp bemessen ist, müßt sich stundenlang ab, ihr Küchengeschäft aus Metall mit minderwertigen, mitunter allzu Bekandtheit enthaltenden Materialien zu reinigen und blank zu machen. Aber schließlich nimmt sie enttäuscht wahr, daß ihre Arbeit schlecht gelohnt wird, denn die Metallgegenstände zeigen nach langem, mühsamen Polieren entweder einen nur matten Glanz oder aber es sind auf den Ausflüssen häßliche Schrammen sichtbar. Außerdem ist das Benutzen dieser mit solchen Pulvermitteln behandelten Gegenstände infolge der enthaltenen giftigen, scharfen Substanzen höchst schädlich. Diejenige Hausfrau, die nun die schenliche Praktik von Feig Schütz jun., Vorkriegs-Eisenfabrik, Leipzig, durch ihren im Jahre 1893 erfundenen Globus-Pugetrakt ein Ende gemacht. Derselbe erregt mühelos und rasch einen prachtvollen, lang anhaltenden Glanz, wodurch er allen Gegenständen aus Kupfer, Messing, Nickel, Gold, Silber etc. ein überaus vortheilhaftes, wie neues Aussehen gibt. Außerdem ist Globus-Pugetrakt laut Gewissheit von drei gerichtlich verurtheilten Chemikern absolut frei von allen schädlichen Substanzen, schmiert nicht wie Pappomade und verliert niemals seine Pugetkraft. Globus-Pugetrakt ist auf allen beschriebenen Ausstellungen mit hohen Auszeichnungen bedacht und auch in diesem Jahre auf der Weltausstellung zu Paris mit der Goldenen Medaille prämiirt worden. Diese großartigen Errungenschaften, sowie der von Jahr zu Jahr in allen Welttheilen stetig steigende Umsatz — jetzt in einem Monat über 4 Millionen Dosen — liefern den besten Beweis für die Vorzüglichkeit des Globus-Pugetrakt. Die Güte derselben ist lediglich auf die Verwendung nur bester Rohmaterialien zurückzuführen. Den Hauptbestandtheil, die echte Nickelkreide, welche von keinem anderen Produkt übertroffen wird, liefern eigene Bergwerke und in dazu gehöriger Dampfkraft wird jene dann zur größten Reinheit vorgebereitet. Um vor Nachahmungen bewahrt zu bleiben, achte man beim Einkauf auf die Schugmarke „Globus im rothen Auerfresser“ und Firma: „Feig Schütz jun.“ Globus-Pugetrakt ist in allen Kolonialwaren-, Drogen-, Eisen- u. Handlungen in Dosen zum Preise von 10 und 25 Pfg. erhältlich.

Wir liefern auf vorherige Bestellung in feinsten Ausführung vollständige

Dejeuners Diners Soupers Buffet-Arrangements, kalte und warme Platten, Ragouts, Fricassée, Salat, Mayonnaisen, Einzelgerichte.

Durch vorteilhafteste Einkäufe aller Artikel sind wir in der Lage, stets ein sehr reichhaltiges Menu zu mässigen Preise zu bieten und unter Leitung unserer tüchtigen versierten Küchenchefs werden alle durch uns gelieferten Speisen von feinstem Geschmack und tadelloser Zubereitung sein.

Pottel & Broskowski, Halle a. S.

Kirchennachrichten.

Dom. Getauft: Margarethe Emma Verba, I. des verstorb. Modellstifters meisters Schmidt; Curt Walther, S. des Weichenstellers Wenzel; Karl Friedrich Werner, S. des Kreisrichters Koch; Martha Elie, I. des Formers Müller; Anna Marie, I. des Drechslermeyers Teubner; Richard Gustav, S. des Schuhmachermeyers Hoffmann.

Erntedankfest. Getauft: Arthur Johann, S. des Fabrikars Entzinger; Sophie Marie, I. des Tischlermeisters Schlegel; Ella Helene, I. d. Stiefelmademitt. Wiemann; Marie Selma u. Anna Martha, Zwillingstüchter des Handarb. Gübne; Käthe, I. des Buchdruckerbesizers Pottenroth. — Getraut: der Fabrikarbeiter H. M. Bühlend mit Frau F. G. M. geb. Bauer hier; der Holzgerber G. M. Pfeffer mit Frau U. S. M. geb. Bauer hier; der Handarb. F. S. Mübe mit Frau M. S. M. geb. Kroll hier; der Schlosser G. S. Hoff mit Frau M. Th. A. geb. Schmidt hier; der Tischler F. C. Meyer mit Frau U. A. geb. Pöbel hier; der Maurer F. A. Giesler mit Frau M. A. geb. Jäger zu Groß-Richterfelde; der Ingenieur E. Seyffer mit Frau M. geb. Hebers zu Berlin; der Tischler H. B. Heine mit Frau M. E. geb. Gaudig hier. — Verlobt: der Tischlermeister Winkler, d. Fleischer Meusel, der Schlosser Wonniger.

Altenburg. Getauft: Walter Erich, S. des Fabrikars Gradias; Fritz Otto, S. des Schlossers Keil; Curt Richard, S. des Handarb. Adler; Wilfried Hermann, S. des Holzwebers Popschke. — Getraut: der Schlosser August Richard Meyer mit Frau Minna geb. Kroll; der Schneider Georg Koch mit Frau Elise geb. Bergold; der Holzgerber Hermann Gemmel mit Frau Minna Dreisler geb. Kaufmann.

Donnerstag, den 18. Oktober: Jungfrauen-Feier. Getauft: Otto Gustav, I. ungeb. — Verlobt: der Verforgungs-Inspektor Stanger; die Witwe des Handelsmannes Ulrich; Wirtschäuser.

Bekanntmachung.

Vom 12. u. 15. Oktober ab ist der Sprechverkehr zwischen Merseburg einerseits und Lobenstein (Neuß) und Galbe an der Milbe andererseits zugelassen.

Die Gebühr für ein Gespräch bis zur Dauer von 3 Minuten beträgt 1 Mark.

Merseburg, den 15. Okt. 1900.

Kaiserliches Postamt. Leitermann.

Soolweiden - Verkauf.

Die Soolweiden der Gemeinde Wallendorf, ca. 10 Morgen, sollen Donnerstag, d. 18. Oktober, Nachm. 3 Uhr, verkauft werden. Sammelplatz: Gasthof dafelbst. Bedingungen im Termin. (2805) Wallendorf, d. 11. Okt. 1900. König, Ortsrichter.

Klettenwurzel-Haaröl,

feinstes, bestes Toilettenöl zur Erhaltung, Kräftigung u. Verschönerung des Haares, es verhindert das Ausfallen und frühe Ergrauen desselben u. befeuchtet die so lästigen Schuppen a. Flasche 75 und 50 Pfg. empfiehlt 460) Gustav Lots Nachf.

Mieth-Verträge

arrätig in der Kreisblatt-Druckerei.

Wer Stelle sucht, verlange unsere „Allgem. Balancen-Büch.“ (4) W. S. Verlag, Mannheim.

van Houtens Cacao

Ein Versuch überzeugt, dass Van Houtens Cacao für den täglichen Gebrauch allen anderen Getränken vorzuziehen ist. Er ist nahrhaft, nervenstärkend, wohlschmeckend, leicht verdaulich und stets schnell bereitet. Van Houtens Cacao wird nur in den bekannten Blechbüchsen, niemals lose verkauft, da bei lose ausgewogenem Cacao nichts für die gute Qualität bürgt.

Kinder-Nähr-Zwieback,

nach ärztlicher Vorschrift bereitet, wird jetzt in meinem Geschäft nach holländischer Methode hergestellt: nur aus Untertheilen bestehend. Ich komme damit einem häufig ausgeprochenen Wunsche meiner geehrten Abnehmer nach und bemerke noch, daß dieser sehr sorgfältig hergestellte Zwieback auch für Kranke, Genesende u. ältere Personen sehr zu empfehlen ist.

G. Schönberger, Conditorei.

Fr. Th. Stephan.

Empfehle in frischer feinsten Qualität grüne bittere Orangen, feinste Ginnabadrücker, ital. Pinien, feinste Nussfrucht, ital. Sorbe, Apfelsfrucht, ital. Tafeltrauben, (2851) Apfel in nur hochfeiner Qualität.

Nr. 249 des Merseburger Kreisblatts vom Jahre 1899 und Nr. 117 u. 157 vom Jahre 1900 zu kaufen gesucht. Expedition des Kreisblatts.

Polizei-Verordnung

betr. die Einrichtung und den Gebrauch solcher landwirtschaftlicher Maschinen, welche nicht im Fahrbetrieb, in Plakatform auf Kartonpapier gedruckt, vorrätig in der Kreisblatt-Druckerei.

Vertreter

für alle Blätter der Welt sucht Berliner Detectiv- u. Auskunfts-Bureau, bevorzugt pensionierte Beamte. Off. u. C. M. 7379 an Rudolf Mosse, Berlin N., Chausseestr. 16. (2849)

Holzdrechsler

flotter Arbeiter, findet dauernde Arbeit. (2841)

Zrommelfabrik Weissenfels, Dampftrieb.

Stellungen, sowie Personal aller Art, werden schnellstens nachgewiesen durch Köhmann's Centralstellen- und Personal-Nachweis-Bureau, Hannover, Höltystr. 6.

Evangelisch-kirchlicher Hilfsverein (Kreisverein Merseburg).

Zur Feier des Geburtstages seiner erhabenen Profetorin J. M. der Kaiserin und Königin beabsichtigt der Evangelisch-kirchliche Hilfsverein am Sonntag, d. 21. Oktober, Nachm. 4 Uhr, im Königl. Bad zu Lauchstädt ein Fest abzuhalten. (2850)

Ansprachen werden halten: Herr Graf Hohenthal-Dölkau, Herr Pastor Jaesrich-Magdeburg und Herr Sup. Wuttko-Lauchstädt. Freunde und Gönner des Vereins sind herzlich eingeladen.

Der Vorsitzende. Graf d'Haussonville.



Wir Waschweiber wollten wohl weisse Wäsche waschen, wenn wir wüssten, welches Waschmittel wirklich weisse Wäsche wäscht? Das thut

Dr. Thompson's Seifenpulver mit dem SCHWAN. Man verlange es überall!

Zwei schöne, große Zimmer, möblirt, oder unmöblirt, 1. Etage, auf Wunsch mit Pferde-stall, zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.

2709 Eine 1. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Küche u. Zubehör ist zu vermieten u. 1. April zu beziehen. Näh. Hallestr. 10.



Öffentl. Vortrag

Donnerstag, d. 18. Oktober cr., Abends 8 1/2 Uhr, im Saale des Herzog Christian über das Thema: „Sofortige Schmerzstillung durch Handgriffe“ mit Demonstrationen.

Redner: Herr Redakteur Reinhold Gerling aus Berlin.

Eintritt für Nichtmitglieder 30 Pfg. Die Mitglieder bitten wir, die Mitgliedskarten am Eingange vorzuzeigen. (2844)

Der Vorstand.

Stadt-Theater Halle a. S.

Mittwoch, den 17. Oktober: Abends 7 1/2 Uhr: Beamtenbüllets haben Gültigkeit.

Hänsel und Gretel. Mädchenoper von E. Humperdinck. Hierauf: Novität! Zum 3. Male: Der Hochzeitstag.

Stellung

erhalten junge Leute nach 2 monatl. gründlicher Ausbildung in meinem Bureau als landw. Buchhalter, Amtssekretär, Verwalter. Honorar mäßig. 1899 wurden von hier 185 Beamte verlangt.

Kabe, vorm. Amtsvorsteher, 2778) Landwirth, Halle a. S.

Advertisement for G. Schaible, Halle a. S., featuring illustrations of various furniture pieces like chairs, tables, and beds. Text includes 'Möbel-Ausstattungen und einzelne Stücke in allen Kreislagen' and 'Magazine Gr. Märkerstrasse 26 u. 2'.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.